

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 120 Mark frei ins Haus.
 In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-
 jährlich 100. Einzelne Nummer 10 Pfg.
 Erscheint am Dienstag, Donnerstag
 und Sonnabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Anzeigenpreis:
 für die kleinstmögliche Korpus-Zelle oder
 deren Raum 10 Pfg. — Im Reklametext
 für die kleinstmögliche Petit-Zelle 25 Pfg.
 Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.
 Beilagegebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Drauf und Verlag von Hermann Kühle, Buchdruckerei in Groß-Okrilla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Kühle in Groß-Okrilla.

Nummer 50

Mittwoch, den 29. April 1914

13. Jahrgang

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen bei strenger Geheimhaltung mit 3 1/2%. Die in den ersten 3 Werk-
 tagen eines Monats eingezahlten Beträge werden für den betreffenden Monat noch voll
 verzinst. Einlagen bei auswärtigen Sparkassen werden kostenfrei hierher übertragen.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 28. April 1914.

— Eine lobenswerte Maßregel des
 Sächsischen Kriegsministeriums ist die
 scharfe Stellungnahme gegen das Kupieren
 der Pferde. Für die durch die frühere
 Heeresvermehrung bedingten Neuankäufe
 von Kriegspferden ist verfügt: „Pferde mit
 kupiertem Schwanz werden nicht angekauft.“
 Ferner steht unter den Bedingungen: „Die
 Verkäufer werden ersucht, die Schwänze der
 Pferde (also die Schweifhaare) nicht über-
 mäßig zu beschneiden.“ — Es gefällt uns
 diese entschiedene Stellungnahme besser,
 als die viel mattere des Preussischen Kriegs-
 ministeriums, welche unter den Ankaufs-
 bedingungen nur vorsah: „Die Ver-
 käufer werden aufgefordert, die Schwanz-
 haare der Pferde nicht zu verkürzen.“
 Warum konnte man in Preußen nicht ent-
 schiedener sein?

— Die Benutzung der Friedhöfe zu
 Vogelstreu ist auf einer Reihe älterer
 Friedhöfe mit gutem Baumbestand erfol-
 greich versucht worden. Jene Beispiele
 sollten zur Nachahmung verlocken. Für
 gewöhnlich herrscht auf den Gräberfeldern
 Stille. Hier würden also die Vögel ihre
 Ruhe finden, deren sie so sehr bedürfen.
 Auf älteren Friedhöfen sind auch viele
 Bäume und niedrige Büsche, alte Exemplare
 von Lebens- und Buchsbäumen vorhanden
 ebenfalls sind auf jedem Friedhofe Wasser-
 brunnen jedoch auch eine Anlegung von
 Vogeltränken leicht ist. Natürlich muß auf
 Vogelfänger geachtet werden, damit sie
 nicht die vorerwähnte Gelegenheit zum
 Massenfang ausnutzen. — Derselben Ver-
 nunftsgründe für den Vogelschutz auf den
 Friedhöfen treffen für die Gärten von
 Krankenhäusern zu. Stellt man nun die
 Krankenhausegärten in den Dienst des
 Vogelschutzes, so wäre damit zugleich
 Tausenden von Kranken eine große Freude
 bereitet. Für die aus Bett Gefesselten
 und Leidenden wäre es nicht nur ein Zeit-
 vertreib, sondern die Schaffung einer
 Stunde inneren Glückes, wenn sie durch
 die geöffneten Fenster dem Gesange der
 gefiederten Boten lauschen können. Es
 ist eine altbekannte Erfahrungstatsache,
 daß es für viele Krankheiten kein besseres
 Heilmittel gibt, als einen Becher voll
 Freude.

— Wie oft werden diejenigen, die nicht
 genügend abgehärtet sind, bei plötzlich um-
 schlagender Witterung von allen möglichen
 Krankheiten befallen, wenn solche auch nicht
 immer einen bössartigen Charakter an-
 nehmen, so können dieselben doch, wenn
 auch nur für kurze Zeit, eine berufliche
 Störung zur Folge haben. Ganz be-
 sonders sind die Luftwege zu derartigen
 Entzündungen geneigt und zählt Husten zu
 einer der lästigsten Begleiterscheinungen.
 Durch solchen Witterungswechsel werden
 namentlich auch die armen Kleinen, die
 sich noch im zartesten Alter befinden, durch
 die schlimmsten Katarrhe manchmal arg
 heimgegriffen, da aber der Magen der Kinder
 nicht jedes Mittel verträgt, muß zu solchen
 Heilmitteln Zuflucht genommen werden,
 welche die Verdauungsorgane auch bei
 längerem Gebrauch in keiner Weise an-

greifen, oder störend beeinflussen. Es fällt
 in solchen Fällen immer schwer, unter den
 vielen Sachen, die es gibt, das Richtige
 herauszugreifen, die nötigen Kenntnisse in
 der Wahl dieser Mittel erwirbt man sich
 aber nur durch Erfahrung und bewährte
 sich auch hier das Sprichwort: „Durch
 Schaden wird man klug.“ Mit einem
 Weiden wie Husten oder Brust-Katarrh läßt
 sich nicht spaßen und muß man das Uebel
 unter allen Umständen je schneller je besser
 zu heilen versuchen, wenn nicht die
 schlimmsten Konsequenzen daraus entstehen
 sollen. Als ein wirklich ideales Mittel
 gegen solche Katarrhe der Atmungsorgane
 dürfen mit gutem Gewissen Kaiser's Brust-
 Caramellen empfohlen werden, welche von
 bekannten Ärzten auf ihre Wirksamkeit
 wurden. Diese Caramellen besitzen eminenten
 Heilwert ohne daß auch bei längerem Ge-
 brauch die geringsten schädlichen Neben-
 symptome sich zeigen. Die heilsamen Ex-
 trakte, welche die Caramellen enthalten,
 wirken außerordentlich wohltuend auf die
 Schleimhäute, nebenbei werden Kaiser's
 Brust-Caramellen auch wegen ihres Wohl-
 geschmacks vielfach gekostet.

— Die Mai-Bowlen spielen bei uns
 eine große Rolle. Die Anwendung des
 Waldmeisters als Bowlerwürge geht bis
 weit ins Mittelalter zurück. Im Jahre
 1680 hat der fürstliche Medikus Jacobus
 Theodorus Tabernaemontanus aus Verg-
 jahren, der einige Jahre später auch die
 erste wissenschaftliche Abhandlung über das
 heute noch zu Erbbeer- und Pfirsichbowlen
 verwendete Fachinger Wasser schrieb, ein
 „Rekulturbuch“ herausgegeben, worin bereits
 unser Waldmeister mit folgenden Worten
 gewürdigt wird: „Wann das Rekulieren
 reich ist und blühet, pflügen es viele Leute
 in Wein zu legen und zu trinken, es soll
 auch das Herz stärken und erfreuen.“

— Tummelplätze für das Jungvieh
 können nicht genug empfohlen und ein-
 gerichtet werden; denn Sonnenschein und
 frische Luft sind für das junge Tier ein
 ebenso unerlässliches Fördernsmittel von
 Wachstum und Kraft, wie das tägliche
 Futter. Besonders wertvoll sind für diesen
 Zweck die Frühjahrsmonate, da später die
 Hitze die Tiere arg belästigt. Am zweck-
 mäßigsten sind zu jener Zeit die Mittags-
 stunden, weil am Morgen und Abend die
 starke Abkühlung den an Stallwärme ge-
 wöhnten jungen Tieren leicht Entzündungen
 bringt. Wo Grünfütter geboten werden
 kann, wird der Erfolg um so größer sein.
 Aber schon der regelmäßige Aufenthalt im
 Freien während zwei bis drei Stunden
 wirkt wahre Wunder und kann durch kein
 noch so reichliches Futter im Stall ersetzt
 werden.

— Klozische. Hinter dem Garnisonlazarett
 fand man am Sonntag den 40-jährigen Ober-
 postassistenten Gustav Anders erschossen auf.
 Der Grund zu dieser Tat soll in finanziellen
 Schwierigkeiten zu suchen sein.

— Erhängt aufgefunden wurde am Sonntag
 in der Nähe auf Hinz Klozische am weit der
 sogenannten Kächendörde von Spaziergängern
 in unbekannter Mann.

— Dresden. Der Dampfer „Reichenberg“
 brachte zwei Kisten Stronamarkts, von denen
 der eine 3778 Kisten Gewehrpatronen, ins-
 gesamt 5 67 000 Stück, an Bord hatte, die

für Weglo bestimmt sind. Die Ladung war
 mit 850 000 Mark versichert; sie stammte
 aus der Hirtenerger Patronen- und Zünd-
 hütchenfabrik in Niederösterreich. Der andere
 Kahn führte 1600 Foh Pilsner Bier für
 Nordamerika. Die Ladung war mit 37 000
 Mark versichert.

— Die Beschwerde und Petitionsdeputation
 der Zweiten Kammer hat am Montagabend
 ihr 28. Verzeichnis der ihr zugegangenen
 Petitionen veröffentlicht. Danach beträgt die
 Zahl der dieser dem Landtag zur Beschluß-
 fassung vorgelegten Petitionen 1631. In dem
 neuen Verzeichnis befindet sich eine Beschwerde
 und Petition des Gemeinderats zu Döpsch mit
 Rücksicht über einen angeblichen Eingriff in
 die Selbstverwaltung der Gemeinde durch
 das Ministerium des Innern in einer Spar-
 lassensangelegenheit, ferner eine Petition des
 Stadtmagistrats zu Brandis um Wieder-
 errichtung eines Amtsgerichts in Brandis, eine
 Petition der Gemeinderäte zu Ködnitz und
 Treben um Führung der Eisenbahnlinie
 Wargen—Eilenburg östlich von Böhlitz-Cöllmen
 ferner eine Petition des Barons Schneider
 in Breitingen—und Sen., die Zugverhältnisse
 auf der Linie Riechitz—Altenburg betreffend
 und schließlich eine Petition des Deutsch-
 nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, Bau
 Sachsen, in Leipzig zum Kgl. Dekret Nr. 19
 den Entwurf eines Knappschaftsgesetzes betr.
 Kenntnis. Am Sonntagabend gegen 10
 Uhr hat ein angeblich früherer Unteroffizier
 ein junges Mädchen, die Tochter eines hiesigen
 Wärtners, mit dem er sich verloben wollte, um
 verewntwillen er aber mit den Eltern des
 Mädchens oft in Streit geriet, weil diese von
 ihm Beweise seines Verdienstes forderten, auf
 der Straße erschossen. Er selbst hat sich
 durch einen Schuß in den Kopf nur ver-
 wundet und wurde vom Krankenautomobil in
 das Krankenhaus gebracht.

— Tharandt. Der bei dem hiesigen Post-
 amt angestellte Briefträger Hoffert ist seit
 vergangener Woche unter Mitnahme von gegen
 500 Mark amtlicher Gelder flüchtig. Hoffert
 hatte von Dresden aus eine Karte geschrieben
 daß er die Absicht habe, sich das Leben zu
 nehmen. Es wird angenommen, daß Hoffert
 auf diese Weise bezwungen, einen Vorposten zur
 Flucht zu gewinnen.

— Großenhain. Am Sonnabend ver-
 unglückte in Naundorf auf dem Bau des
 Gutbesizers Meißner der Volter Bachmann.
 Als er sich über die Barriere beugte, stürzte
 er ein Stoch hoch vom Gerüst und erlitt eine
 schwere Gehirnerschütterung, so daß er jetzt noch
 besinnungslos im Stadtkrankenhaus darnieder-
 liegt. Der Verunglückte ist 45 Jahre alt
 und verheiratet.

— Baugen. In der hiesigen Eisenbahn-
 und Maschinenfabrik A. S. wurde der seit 32
 Jahren dort beschäftigte 61 Jahre alte Vor-
 arbeiter Joh. Aug. Preußner von einem um-
 fallenden schweren Maschinenstück so unglücklich
 getroffen, daß der Mann den erlittenen Ver-
 letzungen erlegen ist.

— Schönfeld. Ein 53-jähriger taubstummer
 Knabe machte sich im Ritterguthofe Trefers-
 grün in einem Schuppen zu schaffen und trat
 auf eine sogenannte Schrotleiter. Vermutlich
 infolge der einseitigen Belastung kippte diese
 um und trat das Kind so unglücklich an den
 Kopf, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

— Grumbach. Unweit Grumbach bei Jöh-
 stad landete der Flieger Hoff, ein Pilot der
 Fliegerwerke Leipzig-Kindenthal. Er hatte
 auf einem Eindecker Leipzig um 4 Uhr 40
 Minuten früh zu einem Fluge nach Prag—
 Wien—Belgrad verlassen und mußte infolge
 Ueberlastung des Fliegerzeuges, in dem er 400
 Liter Benzin mit sich führte, dort nieder-
 gehen. Bei der Landung bohrte sich das
 Fliegergestell in die Erde und wurde beschädigt,

auch zerplätterte ein Propellerflügel. Der
 Apparat mußte infolgedessen abmontiert und
 der Weiterflug aufgegeben werden.

— Schneeberg. Durch ein Großfeuer
 wurden in der vergangenen Nacht am Bader-
 tor vier Häuser, und zwar die des Gastwirts
 Gemmann, des Schuhmachermeisters Friedrich,
 des Spediteurs Ernst Schott und des Schuh-
 machers Hofmann eingeschert. 12 Familien
 sind obdachlos. Es konnte fast nichts gerettet
 werden. Von den Abgebrannten haben nur
 wenige versichert. Die Ursache des Feuers ist
 unbekannt.

— Plauen i. V. Den Bod zum Gärtner
 gefügt hatte man mit dem Gärtnergehilfen
 Willy E., der sich wegen Betrugs und Unter-
 schlagung vor dem Schöffengericht Plauen zu
 verantworten hatte. Er sollte ein Tanz-
 kränzchen seines Vereins anmelden, behauptete
 auch, es aeten zu haben und ließ sich vom
 Vorsitzenden des Vereins den angeblich aus-
 gelegten Erlaubnisbetrag hierfür, 7 Mark,
 auszahlen. In Wirklichkeit hatte er das Ver-
 gnügen gar nicht angemeldet, sondern das
 Geld für seine nicht geringen Bedürfnisse ver-
 wendet. Bei seinem Weggange von Plauen
 nahm er außerdem noch zehn Mark Vereins-
 gelder mit sich. E., der infolge seiner kost-
 spieligen Lebensweise stets in Geldverlegenheit
 war, wurde zu zwei Wochen Gefängnis ver-
 urteilt.

— Wer vielen geht's im Leben so wie dem
 der auf Reife geht mit einem bestimmten Ziel
 vor Augen, das seine Fantasie ihm so farben-
 froh und prächtig ausmalte, daß er fast un-
 empfindlich ist für all das Schöne, das ihm
 am Wege blüht. Bleibt nun die Wirklichkeit
 hinter der Erwartung zurück, so ist die Ent-
 täuschung groß, und die ganze Reife ist ihm
 verloren. Und doch wäre sie nicht vergebens
 gewesen, wenn er alles Gegenwärtige dieser
 Reife genossen, anstatt nur in Ungeduld dem
 Endziel der Reife entgegenzusehen. Viel
 Schönes hätte er da von Ort zu Ort sammeln
 können, und vielleicht hätte ihn die Reife ge-
 lehrt, daß überall Schönes ausgebreitet ist,
 weise verteilt und deshalb doppelt reizvoll in
 seiner Mannigfaltigkeit, daß man hier das
 Eine, dort das Andere gewinnt, aber nicht an
 einem Ort alles erwarten darf. All denen,
 die so blind durchs Leben reisen, rufe das neu
 erschienene Bändchen von Tonger's „Lebens-
 freude“ zu: „Halt! Sieh' still!“ Durch diese
 nicht vergebens das Dasein mehr! Die
 sinnigen Sprüche, die mit so viel Fleiß und
 liebevollem Verständnis zu diesem Bändchen
 (160 Seiten, kleines Oktav, hübsch in Leinen
 gebunden, Preis 1 Mark, Verlag von P. J.
 Tonger, Köln am Rhein) verteilt sind, zeigen
 wie wir das Glück der Gegenwart allzeit wahr
 erfassen und froh genießen, und eben dadurch
 doppelt zuversichtlich der Zukunft vertrauen
 können.

Schlachtviehmarkt zu Dresden am 27. April 1914.

Kauf- trieb Stück	Tiergattung	Marktpreis für 100 kg Lebend- Gewicht	
		Marktpreis	Schlach- gewicht
270	Ochsen	31—51	89—94
346	Bullen	39—49	75—88
195	Kalben und Kühe	25—49	62—88
440	Kälber	42—63	85—107
858	Schafe	40—51	77—101
2205	Schweine	36—46	49—59

— Geschäftsgang: Bei Ochsen, Bullen,
 Kalben Kühen und Kälbern schlecht, bei
 Schafen und Schweinen langsam.